

Die Weltzeitung

Jahrgang 217

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 272

Belegpreis:

monatlich 3,40 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtlich Postämtern, Buchhändlern und unten Landesregierungen entgegen. — Dieser Gewähr unterliegt kein Schaden.

Halle-Saale

Dienstag, 18. November 1924

Anzeigenpreis:

10 Spaltenreihen 24 mit einem Monatsabonnement 12 Prems. Kleine Abgabe 8 Prems. Familienabgabe 6 Prems. Kleinanzeigen 5 Prems. In 6 Spalten 20 mit einem Monatsabonnement 20 Prems. Rabatt nach Text. Erschließung Halle-Saale.

Reibungslose Uebergabe bei den Regiebahnen

Errichtung einer merkwürdigen Militärkontrolle

Die erfolgte Uebergabe der Regiebahnen
Dortmund, 16. November.
Die Uebergabe des Regiebetriebes an die Reichsbahn-Gesellschaft erfolgte heute Nacht 12 Uhr ohne jede Störung. Von einigen Dienststellen sind noch keine Weibungen berichtet worden, aber es ist anzunehmen, daß auch bei diesen die Uebergabe sich glatt abgewickelt hat. Die Vorbereitungen zur Bereinigung des deutschen Verkehrs von der Reichsbahn-Gesellschaft in umfangreicher Weise erfolgt war, ging alles glatt vonstatten. Auch alle Nachrichten, die bis heute nachkommen aus dem Weichselgebiet, berichten davon, daß die Uebergabe sich glatt abgewickelt hat. Die einseitige Handhabung des Regiebetriebes in den Märschenstellen, vor allem die Befehlsbefugnisse werden voraussichtlich erst im Laufe des Monats möglich sein. Doch ist die Weichsel der französischen Besatzung in der Uebergabe der Regiebahnen, vor allem durch die Sauberkeit der Anlagen zu erkennen. Außerdem ist die Weichselstellen seit gestern abend geschlossen und die Weichselstellen wieder in die Hände Einzelmeister übergeben.

triebes notwendig gewesen sei. Im übrigen hat die Regie während ihrer Herrschaft im Ruhrgebiet an den Weichen Aufbau getrieben.

Anschaffungen, Ausbesserungen und Instandhaltungen auf lange Sicht wurden von ihr nicht vorgenommen, da sie von vornherein mutzte, daß sie eines Tages wird fang- und klanglos abgehen müssen.

Eine merkwürdige militärische Kontrolle

Paris, 16. November.
Die internationalisierte Rheinlandskommission veröffentlicht eine Reihe neuer Entschlüsse, die die Auffassung der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft und den Uebergang der Eisenbahnen des besetzten Gebietes an die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft regeln. Eine der Bestimmungen betrifft die Ausübung der militärischen Kontrolle über die Strecken des besetzten Gebietes (1), die gemäß der in London getroffenen Vereinbarungen durchgeführt werden soll. Im Widerspruch dazu stehen die Mitteilungen, die die „Ere Nouvelle“ über die Organisation dieser Kontrolle zu machen in der Lage ist. Danach soll die Militärverwaltung etwa 400 feste Beamte der bisherigen Regieverwaltung, unter etwa die Hälfte in Offiziersrang, in militärische Uniformen gekleidet haben in der Absicht, mit ihnen die wichtigsten Bahnhöfe der rheinisch-westfälischen Strecken zu besetzen. Das Blatt protestiert vor allem aus fiskalischen Gründen gegen diese Organisation, deren Kosten sich etwa auf 25 Millionen Franken jährlich belaufen sollen.

Aus dem Wahlkampf

Axel Frhrn. v. Freytag-Loringhoven.
Nun ist der Wahlkampf in vollem Gange. Eine reiche Freude bedeutet er für die Beteiligten zweifellos nicht. Man liegt die halben Tage auf der Wahl, muß seine beruflichen und sonstigen Angelegenheiten vernachlässigen, auf Rebegehörden, Gewohnheiten und Bequemlichkeiten verzichten, jede Nacht in einem anderen Bett schlafen, das meist nicht so gut ist wie das eigene, und muß reden, reden und reden. Noch schlimmer ist es aber vielleicht, daß man auch zuhören muß, nämlich dem, was die Debatterenden vorbringen. Und das ist meist schlimm. Es ist ja nun mal so, daß die Parteien alle ihre Angehörigen, die mehr als drei zusammenhängende Tage sprechen können, mobilisieren und als Sprechtruppen in eigene Versammlungen schicken. Als Debatterenden bleiben daher meist nur die übrig, die sonst nicht auf herausgefordert werden können. Und da manche Parteien, vor allem Sozialdemokratie und Zentrum, so bestrebt um ihre Zahlreihen sind, daß sie sie nicht wechsellöslich der Vertiefung preisgeben wollen, so treten fürstbare Typen an das Tageslicht.

Friedrich der Große befehligte einst gefangene Proaten und Banditen und sagte den empfangenen Eindring in die Worte zusammen: „Und mit solchem Gesindel muß ich mich herumblättern!“

Wander nationale Redner, dem Abend für Abend die Sozialfragen der Gegenparteien vorgelegt werden, wird einen ähnlichen Stoffhaufen nicht unterdrücken können.

Rabinetsitzung in Berlin

Berlin, 17. November.
(Eigener Drahtbericht).
Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett heute mittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu verhandeln, wie die Verzierung der deutsch-französischen Wirtschaftsfragen fortgesetzt werden dürften.

Der Kriegshezer Poinecaré

Paris, 16. November.
(Eigener Drahtbericht).
Die hier erscheinende Zeitschrift „Europa“ gibt die Meinungen des ehemaligen französischen Volschaffers in Petersburg, Georg Louis, heraus, der auf Wunsch Bismarcks 1913 von seinem Posten in Petersburg entlassen wurde. Louis ist in der Regel, seine Dokumente bereits heute zu veröffentlichen.
Nach den Dokumenten hatte am 21. Mai 1912 Louis mit dem damaligen Außenminister Bidon eine Unterredung. Bidon erklärte, Poinecaré sei sehr geschickt im Handeln, aber anerkennend nicht. Ein zweites Dokument bezieht sich auf eine Unterredung, die Louis damals mit dem französischen Volschaffer Jules Cambon hatte. Das Dokument datiert vom 2. November 1912. Cambon sagte:
„Reiter Wilhelm
am 1. Januar 1912 (also nach dem Marokko-Ergebnis) zu sein, man macht uns das Abkommen zum Vorwurfe, aber ich habe Monate lang mit ihm verhandelt, erwidert, daß wir nicht abgeben und den Krieg vermeiden wollten.“ Cambon fügte hinzu: „Das war das letzte, daß der Reiter mich im verhandlungslosen Ton von der Zukunft gesprochen hat. Poinecaré war noch nicht Präsident der Republik. 1913 hat der Reiter mich anders zu mir gesprochen.“ Der Reiter habe gesagt: „Ich habe alles getan, um zu guten Beziehungen zu gelangen, aber das ist zu Ende.“
Da es das erstmalig gelang, daß er in diesem Ton mit ihm, Cambon, gesprochen habe. Wie er habe es nicht nach Berlin berichtet. Denn sei die Meinung gekommen, die der belgische König ihm von Postdam aus habe zukommen lassen. Jules Cambon habe wiederholt gesagt:
„Poinecaré ist zum Teil am Krieg schuld.“
Reiter Louis habe hinzugefügt: „So wie ich, mit Bismarck.“ Cambon habe hierauf gefragt: „Konnte der Reiter verändert werden?“ Volschaffer Louis antwortete: „Nicht ohne Juli. Aber wir hätten ihn vermeiden, wenn 1912 unsere Unterredung in anderen Händen gelegen hätte.“
Die letzte Veröffentlichung betrifft die Unterredung, die Bidon am 14. Januar 1913 mit Volschaffer Louis hatte. Bidon hat angegeben:
„Wenn Sie in Petersburg geblieben wären und ich Außenminister gewesen wäre, hätten wir keinen Krieg bekommen.“ Louis erwiderte: „Wenn Sie am 1. Januar 1913, während des Krieges gewesen wäre, wäre der Krieg nicht ausser-“

Französische Enthüllungen

Paris, 16. November.
(Eigener Drahtbericht).
Die hier erscheinende Zeitschrift „Europa“ gibt die Meinungen des ehemaligen französischen Volschaffers in Petersburg, Georg Louis, heraus, der auf Wunsch Bismarcks 1913 von seinem Posten in Petersburg entlassen wurde. Louis ist in der Regel, seine Dokumente bereits heute zu veröffentlichen.
Nach den Dokumenten hatte am 21. Mai 1912 Louis mit dem damaligen Außenminister Bidon eine Unterredung. Bidon erklärte, Poinecaré sei sehr geschickt im Handeln, aber anerkennend nicht. Ein zweites Dokument bezieht sich auf eine Unterredung, die Louis damals mit dem französischen Volschaffer Jules Cambon hatte. Das Dokument datiert vom 2. November 1912. Cambon sagte:
„Reiter Wilhelm
am 1. Januar 1912 (also nach dem Marokko-Ergebnis) zu sein, man macht uns das Abkommen zum Vorwurfe, aber ich habe Monate lang mit ihm verhandelt, erwidert, daß wir nicht abgeben und den Krieg vermeiden wollten.“ Cambon fügte hinzu: „Das war das letzte, daß der Reiter mich im verhandlungslosen Ton von der Zukunft gesprochen hat. Poinecaré war noch nicht Präsident der Republik. 1913 hat der Reiter mich anders zu mir gesprochen.“ Der Reiter habe gesagt: „Ich habe alles getan, um zu guten Beziehungen zu gelangen, aber das ist zu Ende.“
Da es das erstmalig gelang, daß er in diesem Ton mit ihm, Cambon, gesprochen habe. Wie er habe es nicht nach Berlin berichtet. Denn sei die Meinung gekommen, die der belgische König ihm von Postdam aus habe zukommen lassen. Jules Cambon habe wiederholt gesagt:
„Poinecaré ist zum Teil am Krieg schuld.“
Reiter Louis habe hinzugefügt: „So wie ich, mit Bismarck.“ Cambon habe hierauf gefragt: „Konnte der Reiter verändert werden?“ Volschaffer Louis antwortete: „Nicht ohne Juli. Aber wir hätten ihn vermeiden, wenn 1912 unsere Unterredung in anderen Händen gelegen hätte.“
Die letzte Veröffentlichung betrifft die Unterredung, die Bidon am 14. Januar 1913 mit Volschaffer Louis hatte. Bidon hat angegeben:
„Wenn Sie in Petersburg geblieben wären und ich Außenminister gewesen wäre, hätten wir keinen Krieg bekommen.“ Louis erwiderte: „Wenn Sie am 1. Januar 1913, während des Krieges gewesen wäre, wäre der Krieg nicht ausser-“

Die Londoner Presse und die Enthüllungen

London, 17. November.
(Eigener Drahtbericht).
Die Enthüllungen des „Deure“ in Paris haben in England allgemeine Aufmerksamkeiten erregt. Es ist bemerkenswert, daß der internationale „Daily Express“ eine ausführliche Uebersetzung der Enthüllungen mit der Ueberschrift „Ausland von Paris aus zum Krieg ermutigt“ an herbeizugender Stelle wiederbrachte.

Anders als im letzten Wahlkampf

Anders als im letzten Wahlkampf pflegen die Sozialdemokraten jetzt zu erklären, daß sie selbst schwere Bedenken gegen die Dawes-Gesetze haben. Ihre Annahme hätte aber den einzigen Ausweg dargestellt, wenn man neue Gewalttaten der Franzosen vermeiden wollte. Die Guten ahnen nicht, daß wir nach der Ablehnung unter allen Umständen neue Verhandlungen bekommen hätten, einfach deshalb, weil die Franzosen eine Verhandlung mindestens in demselben Maße brauchen wie wir, weil die Verhandlung trotz der Meinungsunterschieden ein verlustbringendes Geschäft war, weil sie am 10. Januar 1925 einen Sondervertrag mit uns haben müssen, da an diesem Tage alle die handelspolitischen Vorrechte, die im Verleiste Verträge ausbehalten waren, ihre Kraft verlieren. Am übrigen pflegen die sozialdemokratischen Redner zu betonen, sie würden dafür Sorge tragen, daß die Latzen aus den Dawesentwürfen nicht auf die beschlossenen Stellen abgewandt würden. Wiederm ohne die Guten nicht, daß über die Verteilung der deutsche Weichselung zum allerersten mitzureden haben wird, daß vielmehr jetzt schon feststeht, daß fast die gesamten Zolllunen aus der Offenbarung und aus den Zinsen und indirekten Steuern herausgeholt werden. Insbesondere sind die Steuererhöhungen aus Zucker, Tabak, Bier und Brauwasser zugunsten der Entente verpfändet und eine Senkung ist ohne Zustimmung des fremden Kommissars nicht statthaft, während andererseits auf seine Forderung eine



Der Kampf gegen Mussolinis Herrschaft

Erste Tage in Italien

Rom, 17. November.

(Durch Funkdruck.)

Es wird erwartet, daß Giolitti das Kabinett Mussolinis nicht nur in der Kammer bei der Beratung des Innenhaushaltes angreifen wird, sondern auch im Senat einen Angriff organisieren wird, wo er viele Feinde hat. Orlando dürfte sich ihm anschließen und wegen der beschleunigten Verhandlungen eingetragene Maßnahmen verlangen, da er die Verschärfung hat, der Verhandlung mit allen Nachmitteln den Wert des Senates zu verleihen.

Rom, 18. November.

Die innenpolitische Lage Italiens nimmt weiter in den Presseberichterungen der letzten Wochen ein. Die regierungsfreundliche „Tribuna“ schreibt, daß selbst die Kammermehrheit nicht mehr gefühllos sei; sie weise Sprünge auf, die der Regierung gefährlich sein könnten. Eine Opposition sei im Anmarsch im Werden begriffen, die wahrscheinlich von Giolitti geführt werden wird. Ebenfalls habe sich Giolitti selbst dem feindseligen Abgeordneten Canella gegenüber als oppositionell bezeichnet. Eine wesentliche Klärung der parlamentarischen Lage sei erst nach den Beratungen über das Budget des Innern zu erwarten, die die ganze nächste Woche in Anspruch nehmen werden und denen sich schon über 60 Abgeordnete, darunter Salandra, Delcros für die Nationalität, Bonzio San Sebastiano für die Konstanten und Soleri für die Giolittianer zum Wort gemeldet haben. Auch die übrigen Blätter bringen ähnliche Kommentare, die von dem Ernst der Lage zeugen.

Eine außenpolitische Rede Mussolinis

Rom, 16. November.

In Verantwortung verschiedener Anfragen hielt Ministerpräsident Mussolini in der Kammer eine Rede, worin er zunächst erklärte, daß man bei der Prüfung und Entscheidung internationaler Fragen nicht mehr die Erklärungen anderer Mächte eingeholen brauche, sondern sich selbst über das Sachverhalte des Problems habe stellen zu lassen. Doch sei die Frage noch nicht vollkommen gelöst. Es handle sich noch darum, den Vertrag der Reparationen endgültig festzusetzen und das Problem der interalliierten Schulden zu lösen. Es würde ungerath sein, wenn man Deutschlands Forderungen annehme, während Italien alle Schulden, die es infolge des Krieges habe aufnehmen müssen, ungefragt bezahlen müße. Mussolini wandte sich dann der Frage des Völkerbundes zu und erklärte, in Genuß wieder jetzt eine der schwierigeren Fragen ständen, nämlich das Schiedsgericht. Die Italiener hätten sich durch jene Interdiktion verpflichtet, müßten zunächst mehrere praktische Fragen zur Lösung gebracht werden.

prüfen und dabei alle Interessen und Verpflichtungen im Auge behalten. Aber ob das Genfer Protokoll teilweise oder als Ganzes angenommen wird, oder ob neue Vorschläge an seine Stelle gesetzt werden, das hängt von den Entscheidungen ab, die von dem Kabinett demnächst gefällt werden. Die Regierung hat aber schon jetzt durch die von Volpini und Churchill gegebene Erklärung unangezeigt ihre Absicht kundgegeben, in einer Zusammenarbeit mit Frankreich zu willigen. Sie wird deshalb allen legitimen Anforderungen zur Erfüllung der hinsichtlich der Reparationen und der interalliierten Schulden betriebe naturgemäß keine Absicht, die Verpflichtungen fallen zu lassen, die nach dem in Chequers Bericht gegenüber eingegangen ist, nämlich, daß wenn Herrriot den Damesbericht annehme, England die französische Sicherheit und die Frage der interalliierten Schulden wohlwollend erörtern werde.

Die österreichische Regierungskrise

Wien, 17. November.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Entscheidung in der Kabinettskrise wird die morgige Konferenz des Bundesrates mit den Landesparlamenten bringen, die mit ihren Landesregierungen neue Besprechungen abhalten. Sie werden morgen nach Wien zurückkehren und Dr. Seipel die Verantwortung übertragen.

Der gestrige Ministerrat hat starken Gegenstand, die zwischen Regierung und Landesparlamenten bestehenden, besonders über die Frage der Abgabeteilung. Dr. Seipel hat gestern wiederholt auf den großen Ernst der Lage hingewiesen und erklärt, daß eine weitere Unabgabeteilung der Länder keinen Platz mehr zulasse. Die Regierung werde sich für einen klaren Platz machen, wenn die Landesregierungen ihren Standpunkt nicht ändern. Dieser Entschluß Seipels hat in allen politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Die Wahl der Regierung wird wahrscheinlich auf den Gehalt der Wache verfallen werden.

Rücktritt des amerikanischen Vorkämpfers in Berlin

Berlin, 17. November.

Die „Montagspost“ meldet aus New York: Wie die Blätter melden, wird der amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Houghton, der eben nach Deutschland zurückgekehrt ist, seinen Berliner Kollegen im März verlassen und den Vorkämpfer in London, Kellogg, der zurücktritt, ablösen.

Die Gemeinde- und Kreisstadtwahlen in Anhalt

Desau, 16. November.

Die anhaltischen Gemeindevahlen sind nach den vorliegenden Nachrichten im ganzen Lande ruhig verlaufen. Das Ergebnis in den Kreisstädten ist folgendes: die eingekammerte Stimmenganzheit ist die der Landtagswahl am 9. November d. J.:
Städtische 887 (1174). — Volksgemeinschaft 16 029 (16 897). 15 (14). Demokraten 3848 (3869). 4 (5). Vorkämpfer 207 (649). — Sozialdemokraten 17 540 (18 190). 16 (15). Kommunisten 1132 (1398). 1 (2).
Desau (Kreisstadtwahl):
Vorkämpfer 1240 (797). Volksgemeinschaft 23 259 (28 727). Demokraten 6647 (5906). Sozialdemokraten 24 203 (20 183). Kommunisten 2748 (2998).
Bernburg (Stadtverordnetenwahl):
Städtische 191 (1593). Vorkämpfer 1200 (—). Volksgemeinschaft 6428 (7007). Demokraten 810 (1108). Sozialdemokraten 7922 (6998). Kommunisten 1898 (1890). 16 bürgerliche, 14 Stimmlose.
Südhausen (Stadtverordnetenwahl):
Städtische 540 (660). 1. Volksgemeinschaft 6863 (6925). 18. Demokraten 1574 (1868). 8. Sozialdemokraten 6886 (6191). 18.

den. Italien brauche Mühe für seine überflüssigen Wehrleistungen und brauche Rohstoffe. Ohne Erfüllung dieser Bedingungen werde der Friede nicht ein freier Ausgang nehmen, sondern ein Frieden, in dem ein Teil der Völker gegenüber dem anderen als Feind aufstehe. Italien müsse sich ferner auf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich vorbereiten. Diese Frage sei nicht ein Nebenproblem, sondern eine Frage der Außenpolitik. Italien werde die Beziehungen zu Deutschland in der Völkerbund freudig begrüßen und werde auch dafür eintriften, daß Deutschland den Handel mit Italien befreie. Mussolini bezeichnete dann den Handelsvertrag mit Deutschland als ersten in einer Reihe ähnlicher Verträge

und als wichtigen Schritt auf dem Wege zur Schaffung fester und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern. Schließlich des eingehenden Vertrauenswortes erklärte Mussolini, daß er seine Annahme als ein generelles Vertrauenswort auffasse, das die Außenpolitik die Gesamtorganisation der Regierungspolitik umfasse. Infolge der Bedeutung der Ministerpräsident alle diejenigen, die gegen die Annahme der Regierung stimmen wollen, auf zunächst gegen die Außenpolitik zu stimmen, die die Regierung die Außenpolitik haben können, wenn für diese Partei keine Vorteile zu erwarten sind, so verhalte sich das lediglich dem Umstand, daß das Landes-Edikt und Ruhe herrsche. Zum Schluß erklärte Mussolini, daß er in Zukunft dieselbe Linie verfolgen werde, die er in der Vergangenheit verfolgt habe. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde in der Kammer und auf den Zeitungen mit größtem Beifall aufgenommen.

Bei der Abstimmung

stimmten die Kriegesbeschlüsse für die Regierung, betont aber, daß sie sich vorbehalten, ihre Stellung in der Innenpolitik bei der Diskussion dieses Votums näher zu klären, die Kriegesbeschlüsse dagegen enthalten für die Kammer. Die Kammer nahm somit förmlich das Kapitel des Haushaltsministeriums des Auswärtigen an.

Zu der Abstimmung in der Kammer bemerkte die „Agence Stefani“: Die Tatsache, daß sich Giolitti an die Spitze der Opposition gestellt hat, ist gegen die Wahrscheinlichkeit einer Krise zu sprechen, wenn für diese Partei keine Vorteile zu erwarten sind, so verhalte sich das lediglich dem Umstand, daß das Landes-Edikt und Ruhe herrsche. Zum Schluß erklärte Mussolini, daß er in Zukunft dieselbe Linie verfolgen werde, die er in der Vergangenheit verfolgt habe. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde in der Kammer und auf den Zeitungen mit größtem Beifall aufgenommen.

Bericht (Stadtverordnetenwahl).

Volksgemeinschaft 4581 (4388). 11. Demokraten 989 (1074). 3. Sozialdemokraten 4380 (4244). 10. Kommunisten 185 (420). — Vollenstein (Stadtverordnetenwahl):
Städtische 260 (318). 2. Vorkämpfer 1200 (—). Volksgemeinschaft 1912 (3001). 1. Vorkämpfer 273 (2). Sozialdemokraten 589 (690). 3. Kommunisten 85 (175). —

Aus diesem Ergebnis, in dem die Freie nicht eingeschlagen sind, geht hervor, daß in allen fünf Kreisstädten bürgerliche Vorkämpfer vorhanden sind. Vorkämpfer waren in einem Städtchen die Mehrheiten nur in zwei, in Berlin sogar nur 12%. Dem gemeinere kann gesagt werden, daß bei diesen blühenden Parteien Städtische und Kommunisten wieder beträchtlich an Stimmen verloren haben. Die übrigen Parteien dürften durchsichtlicher noch ihren Bestand behalten. Bei den einzelnen Parteien in einigen Städtchen verloren haben, haben sie in der anderen wieder gewonnen. Die Volksgemeinschaft hat durch die Verhältnisse an neue bürgerliche Gruppen Stimmen abgeben müssen.

Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Abkommens

Berlin, 17. November.

(Durch Funkdruck.)

Das seit einiger Zeit in Vorbereitung befindliche Abkommen zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich über die Abgrenzung der Grenzgebiete ist am 17. November durch die amtliche Unterzeichnung des Abkommens in Bern abgeschlossen worden. Das Abkommen ist in der Schweiz am 17. November in Kraft getreten.

Eröffnung der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 16. November.

Die feierliche Eröffnung der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen hat am Sonntagabend im großen Konferenzsaal des Außenministeriums stattgefunden. Stassin eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede, in der er betonte, daß die Sowjetregierung ein aus der Grundlage des Völkerrechts herauswachsendes, ein auf gegenseitiger Entzweiung des politischen und wirtschaftlichen Systems der Sowjetunion unentwegt festhaltende, das aber gleichzeitig stark Unterbrechung ausredet, daß die deutsch-russische Zusammenarbeit auf allen Wirtschaftsbereichen durchzuführen sei.

Vorkämpfer Graf Brudner-Romano nahm das Wort zu einer Erwiderung, in der er u. a. sagte, daß die Unterzeichnung des Abkommens ein Beweis für die Freundschaft zwischen den beiden Regierungen, die die Schwierigkeiten, die im Laufe der Verhandlungen entfielen können. Bei dem Vorkämpfer beiden Regierungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden werden sie aber, wie ich hoffe, aus dem Wege geräumt werden. Das deutsche Volk weiß, was ihm der in freundschaftliche Freundschaften Weg nach dem Osten bedeutet. Es ist entschlossen, ihn zu betreten, nicht als Vorkämpfer und nicht als Eindringling, sondern als aufrichtiger Freund, und gemeinsam mit den Völkern der Sowjetunion auszubauen. Der Vertrag zwischen dem Reich und der Sowjetunion ist ein Beweis für die Freundschaft und das gute Verhältnis zwischen Deutschland und Russland, die durch die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen. Durch diese Arbeit wird der Saft des Friedens und dem Wohl der Völker bei schneller Arbeit als durch die Friedensarbeiten.

Quellenfinder

Richard Kleinau, Oberhirsingen, Cöthen i. A., gerichtlich anerkannter Wasserbaufachmann scheidet mit

Metallwünschelrute

unterirdische Quellen, Heil- und Wirtschaftswasser, durch die geologische Überwachung der Brunnenanlagen zur Förderung und Überwachung der Brunnenanlagen zur Beste Referenzen von Privaten und Behörden

Erhöhung stattfinden muß. Und auf welche Weise die allgemeine Verteuerung, die durch eine Steigerung der Eisenbahntarife entstehen muß, von den Besiegten auf die Besiegenden abgewälzt werden soll, wird wohl für immer ein Geheimnis der sozialdemokratischen Debattierenden bleiben.

Im Grunde sind gerade diese Fragen so ungemein klar und einfach, daß es gewagt, sie im Wahlkampf ruhig zu streifen, um selbst eingeschlagene Parteiführer ruhig zu machen.

Sehr beliebt sind in diesem Wahlkampf Angriffe auf den Kaiser wegen der angeblich maßlos hohen Forderungen die er in den Abfindungsverhandlungen stellt, und wegen der angeblich ebenso maßlosen Bezüge, die er vom Staat jetzt schon erhält. Dem ist nun vor allem entgegenzuhalten, daß es sich bei jenen Forderungen um reine Reichsfragen handelt und daß es der sozialdemokratische Finanzminister Südekum war, der in dem von ihm ausgearbeiteten Vergleichsentwurf im großen und ganzen das bewilligen wollte, was heute gefordert wird. Die vierhundert 500 000 Mark monatlich aber, die jetzt gefordert werden, stehen keineswegs in der Tatge des Kaisers allein. Davon müssen vielmehr mehr als 40 Personen erhalten werden, nämlich alle Mitglieder des Königshauses. Außerdem werden daraus die Kosten der Generalverwaltung betritten. Es entfallen also auf den Kopf knapp 1000 Mark monatlich, ein Betrag, der sicher nicht übertrieben hoch ist. Auch damit die ganze Summe laut Angaben des preussischen Finanzministeriums aus den Ueberflüssen der Hofkammer, stellt also Beträge dar, die ohnehin dem Königshause gebühren und nicht etwa dem Staat belasten.

Im Hinblick auf diese Blätter neulich zu melden, daß der demokratische Reichsfinanzpräsident Schmidt ein Gehalt von 100 000 Mark und der demokratische Eisenbahndirektor Dejer ein solches von 120 000 Mark bezieht.

Die Angriffe gegen den Kaiser fallen natürlich den Eindruck absmühen, der durch die von rechts und links herkommenden Ebert geführte Kritik hervorgerufen wird. Es fremdet, daß dieser nicht einfach eine Darlegung der Verdienste des Reichspräsidenten entgegengelegt wird. Davon ist jedoch nichts zu hören. Einen Ersatz dafür sollen augenscheinlich die zahlreichen Strafverfahren darstellen, die neuerdings wieder wegen Verleumdung des Reichspräsidenten eingeleitet werden. Das ist nicht geistig. Schon deshalb nicht, weil dadurch die Erinnerung an die Prozesse weitergerufen wird, mit denen die sozialdemokratische Presse seinerzeit jedes Verfahren wegen Majestätsbeleidigung zu begleiten pflegte und auch deshalb nicht, weil in den letzten Jahren vor dem Reichspräsidentenbeleidigungsvorgang eine außerordentlich seltene Erscheinung darstellten und nur in ganz seltener Fällen eingeleitet wurden. Abgesehen davon, sind mit dem heutigen Reichspräsidentenbeleidigungsvorgang allerlei Selbstmordtendenzen verbunden, so z. B. die Tatsache, daß die Prozesse gegen den Dr. Gansler und gegen die „Mitteldeutsche Zeitung“, die Herr Ebert der führenden Teilnahme am Munitionsbereitstellung im Januar 1918 beauftragt, so gar nicht von der Stelle kommen. Oder die anderen Tatsache, daß die Abmündungen des Reichspräsidenten zu Pferde auf seinem Vornarrn in Tiergarten in Begleitung von Adulanten und Kabinetssekretären neuerdings befragt werden. Herr Ebert macht gewiß zu Pferde seine besondere gute Figur. Aber ein solcher körperlicher Versuchspunkt kann doch für die Bestehen nicht ausmachend sein. Wenn seinerzeit das bekannte Wochenschriftbild veröffentlicht wurde, ist es noch bezeichnend. Aber die Tatsache, daß Herr Ebert ritzt, steht ihm doch in den Augen der Öffentlichkeit nicht herab. Mussolini zeigt sich dem erstauerten Volke looser beheraus gern hoch zu Fuß. Und ist doch auch ein Volkführer. Also weshalb?

Es ist übrigens eine allgemeine und recht nachdenkliche Erscheinung, daß die Sozialdemokratie jetzt so gut wie ganz auf Personalkritik verzichtet und sich ihm durch Herabwürdigung der gegenständlichen Führer zu erheben sucht. Sie wird wohl ihre Gründe dazu haben. Und wenn sie mal von dieser Regel abweicht, wirkt es fomicisch. So las man jüngst über Silberstein, den Mann, dessen Verdienst darin bestand, daß er die Einführung der Helfershelfer-Kameras am Vorkampfer hinausbrachte: Man sieht ihm überall, wo politisch etwas los ist, diesen mittelgroßen, ein hübschen unterseits, schwarzhaarigen Mann mit dem seinen zinterröthlichen Augen. ... Ein politischer Berichterhalter, auch er, wie Breitfeld und Karborff. Einer, der im Umherwandern Politik macht. Immer gefürchtet. Immer witzig. Immer freundlich. Der Sonnenstrahl der Sozialdemokratie, der immer wieder die Wolken durchbricht.

Diesen Sonnenstrahl kann man der Sozialdemokratie gönnen.

Herriot und die englische Außenpolitik

London, 16. November.

Herriot hat heute, einer Erwartung entgegen, bei seinem Besuch in London, bei dem auch die britischen Minister Deans und Dumas zugegen waren, zwei Reden gehalten, in denen er u. a. versicherte, daß der beiderseitige Wunsch zur Erreichung des endgültigen Friedens unabänderlich sei. Während in Luxemburg der im Weltkrieg gefallenen Soldaten gedacht werden, hätte ein großes Minister für den Frieden in Genuß begonnen. Herriot wird während die Arbeit der Minister zu arbeiten. Aber eine wirkliche Sicherheit wäre nur in einem organisierten Frieden zu haben. Die Unterschriften unter die Verträge müßten auf der Grundlage bewirkt werden, wie sie in Genuß geregelt worden ist. Am Abend wurde dem Bundesrat ein Punkt gegeben. Auf diesen hat Herriot seine zweite Rede, in der er u. a. an die Bedeutung der Schlacht von Verdun erinnerte und sagte, wenn Frankreich die Gelegenheit zum Frieden verläumde, dann werde sie für ewig entgehen. 19 Jahrhunderte früher hätten die Briten der Welt die Freiheit gebracht. Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlfühlen. Diese Worte werden bis jetzt noch nicht verwirrt.

Die englische Öffentlichkeit hat zu diesen Reden naturgemäß noch keine Stellung nehmen können. Doch gerade jetzt solche Beurteilungen mit Aufmerksamkeit verfolgt werden, sagt eine offenbar infizierte Mitteilung in der „Sunday Times“, die die „Friedensredner“ Herriot mit dem und der englischen Außenpolitik in Verbindung bringt und sagt, die Annahme in der französischen Presse, daß das englische Auswärtige Amt einen Garantiepost mit Frankreich nicht beunruhige oder daß das Genfer Protokoll nicht von England bestätigt wird, ist unrichtig. Die neue Regierung werde die Lage sehr sorgfältig

Statt Garten.
Ihre am 15. November stattgehabte Vermählung bedauern sich hierdurch ergebenst anzudeuten
Landwirtschaftsschuldirektor
E. Hemeter,
M. d. A.,
und Frau
Else verw. Fuglin geb. Brunch.
Rittergut Genth, Post Brda, Bez. Halle.

Mittwoch (Bußtag), abends 8 1/2 Uhr
in der geheizten Marktkirche
36. Musikalische Vesper
des verstärkten Stadtsgeschores.
Leitung: **Karl Klarert.**
Mitw.: **Margarete Schomburg** (Gesang)
Stautenrat **Rehling** (Orgel)
Orlando di Lasso, Jonelli, Bach, Schütz,
Thiel. Orgel: **Buxtehude, Brahms.**
Kart. 1.50, 1.-, 0.50 M. bei Hothan u. Kirchtür.

Dienstag, 18. Nov., 8 Uhr Thallassal
Einziges Gastspiel der berühmten Tänzerin
Ruth Schwarzkopf
mit ihrem Partner **Ferry Dvorak**
in ihren neuesten Tanzschöpfungen.
Konzertbügel: **Steinway & Sons.**
Karten bei Hothan und Abendkrasse

Kurhaus Wittekind
Morgen Dienstag, den 18. Nov.
gr. Schlachtfest
Früh 10 Uhr Weißfleisch, abends
Bratensauz u. feische Daves
wozu freundlichst einladet **Paul Zscheyge.**

Feilvorlagen.
ca. 4674 6.50 13.-
ca. 3898 8.25 13.50
ca. 3594 7.60 8.50 18.-
ca. 3670 21.- 25.- 29.-
ca. 43134 18.80 28.- 29.-
ca. 30188 18.50 38.- 38.-
Lacktafel 81. - Schüssel 146.-
Braunbär 93. - Eisbär 398.-
Wagendruck 118. - Perle 50.-
Mogazin von Frau
Wagendruck 118. - Perle 50.-

Teilzahlung!
Anzug
(blau) nach Maß, rein Kammgarn,
148 MK.
Großes Stofflager - gute Arbeit.
Max Teuscher,
Schmeerstraße 20.

**Jugendbücher, Romane, Reise-
werke, Kochbücher, Landkarten**
Kalender und Textbücher.
Großes Bücherlager
aus allen Wissensgebieten.
Otto Hendel's Buchhandlung,
Marktplatz 24.
Wir bitten unsere geehrten Leser,
nur bei unseren Interenten einzukaufen.

Nur unwissende Leute behaupten, daß Radio noch nicht auf der Höhe ist.
Sowohl die Sender als auch die Darbietungen selbst haben in letzter Zeit einen solchen Grad von Vollkommenheit erreicht, daß mit einem guten Empfänger unter günstigen Antennen-Verhältnissen folgende Stationen gehört werden: Leipzig, Hamburg, Breslau, Stuttgart, München, Zürich, England und Frankreich.
Dieser Genuß kostet monatlich 2 R.-M. Gebühren, die an den Postboten zu entrichten sind.
Ich verkaufe als bekannter Radio-Fabrikant ohne Zwischennandel direkt, daher so preiswert!
Röhrenapparate mit Antennenmaterial, Umschalter, Batterien, Hörer, einwandfreier Leipzig-Empfang garantiert! M. 98. - compl. Phonolicht, Karl Th. Ellrich, Halle (Saale), Magdeburger Straße 57 (Kaufmannshof). Fabrik erstklassiger Radio-Apparate.

Modernes Theater
Neue Premieren
Täglich abends 8.10 Uhr:
Das größte und abwechslungsreichste
Programm aller!
Cabarett! - Bühne!
Der Gipfel der Heiterkeit!
Der liebe Onkel.
Eine tolle Begebenheit aus der Biedermeierzeit in 3 Akten mit **Will Schur**
als Pastor August.
Eine zweifacher/schütternde Angelegenheit!
Im 1. Teil
Große Abrockt: **Paolo Guinich** - **Alice und Heinz**
Mittwoch (Bußtag) 8.10 Uhr
Die Lehar-Premiere
1 Akt von Viktor Léon.
Die Mumienhand
1 Akt von Sylvester.
Verstärktes Orchester, 1, 2, 2,50 M. Eintritt.
Donnerstags: **Cabarett, Theater, Ball.**

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken

Die fliegende Goldader
Dienstag 7 1/2 Uhr
Mittwoch 7 1/2 Uhr
Orchesterkonzert.
Hr. Fritz Volkmann,
Sol. Fritz Berghof,
Ewald Böhmer.
Strenge 7 1/2 Uhr
Gottfried
Lucie Häflich
in
Waldsteufel.

Weinstuben
Schulze & Birner
Inhaber Otto Rüssel,
Sophienstr. 1. Tel. 2377.
Die kleine solide
Weinstube nahe
am Stadt-Theater.
Behagliche Räume.
Sorgsamste Küche.
Die guten billigen
Schoppenweine.

Alle meine Kunden, die bisher meinen seit Jahren geführten, in Sportkreisen bestens bekannten und vom Deutschen Skiverband glänzend begutachteten
Fuchs-Skistiefel
getragen haben, sind in ihren Erwartungen nicht getäuscht worden, denn der Fuchs-Skistiefel wird allen gestellten Anforderungen, wie Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit und **Wasserdichtigkeit** voll und ganz gerecht. Er ist eines der besten Erzeugnisse, die auf dem Markt sind. Neben diesem Spezialartikel, den ich in dem Großen Nr. 31/44 ständig am Lager halte, führe ich in leichter und zwischengenahter Ausführung **Fuchs-Touristenstiefel**, **Fuchsbierstiefel** mit und ohne Beslag, **Fuchs-Autoskiel**, **Fuchs-Sportalschuh** mit und ohne Crepegummi sohlen usw., sodaß jeder Sportsmann an meinem Lager das Richtige finden wird.
Schuhhaus Dietze, Gr. Steinstr. 13
Alleinverkauf der Marke „Herz“

Ufa-Theater Walhalla-Lichtspiele
Ab heute Montag!
Die Brigantin von New York
Die große Ausstattungsfilmoperette mit
Lotte Neumann
Carl Beckersachs
Tanz - Gesang - Ballett
14 Künstler wirken persönlich mit!
Persönliches Auftreten des
Lotte Neumann-Balletts
9 Original American Tancing Girls 9
Vorführung: 6.10 8.40 Uhr
Im Beiprogramm:
Das Wanderfahren mit dem Rade
Deulig - Woche
bringt Bilder vom Bürgerkrieg in China, Segefflige in der Rhön, die Hochwasserkatastrophe am Main und Rhein u. a.
Beginn: 5.30 Uhr.

Harmoniums
der weltberühmten Marke
M. nrborg u. Hinkel
Saugwind - Druckwind
reichste Auswahl nur bei
Piano-Ritter,
Leipzigstraße 73.

Reichsverband der Gleichrichtungsarbeiten
Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. Bes.-Gruppe
Verammlung
Donnerstag, den 20. Nov., nachm. 3 Uhr in der
Reinhardt-Kücheband, Saal 4.
1. Hauptrede über Stromerzeugung (Brennstoff)
2. Bericht der Hauptleitung über die Tätigkeit im Dezember
3. 16 Uhr im großen Saal Vortrag von Dipl.-Ing. Dr. Dietrich über die Bedeutung der elektrischen Energie für die Wirtschaft
Gäste willkommen.

Reform-Beinkleider

Schluphosen
in
Wolle, Baumwolle, Flor und Seide
Große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84.

Beerdigungsanstalt
Willy Lutze,
Halle a. S., Krükenbergstr. 7, Tel. 5920
gegenüber den Kliniken, Magdeburger Straße.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins.
Unter Reichsaufsicht. Ohne Karenzzeit.
Seltener Rechtsanspruch auf volle Leistung

Tafelobst
Meinen Jahrelang weithin bekannten Versand von Tafel- und Speiseobst sowie Wirtschaftspfäpfeln, Samen von B. skop verech. Sorten Raintetten, Winter-Streiffinge und Fränkische in Sortimentskisten, frostsichere Verpackung, bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Billigste Preise.
Hermann Beulich, Obstversand,
Mörseln, Bez. Leipzig. Fernruf 6.

Bechstein-Flügel, Pianinos.
A. Hoffmann,
am Riebeckplatz.

Taschentücher
gute Qualitäten,
große Auswahl
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.
Gehr. Piano
des. Saal. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Bitte beachten!

Karl der Große,
der Kaiser des 9. Jahrhunderts, war ein großer Feldherr. Er ließ in Röhren und Hohlbleiern Röhren für die Wasserleitungen bauen. Heute, im 20. Jahrhundert, haben wir noch die gleichen Methoden der Wasserleitung. Das moderne Wasser ist jedem Kulturmenschen bringendes Bedürfnis geworden. „Wir“ haben heute ein vorzügliches Mittel, Dr. Bergmanns Sauerstoffbad oder ein Grippenbad (sich 15 Minuten) bereiten und dabei nach 20 bis 30 Minuten fest am aufrecht sitzend schlaflos verfallen. Damen nehmen das gleiche Bad. Die Röhren sind aus Eisenblech, sie sind geflochten eisenhaltige Dampfbad.
Abgabe in Apotheken, 1. Drogerien, Sanatorien und Bädern. In der Halle.
Deutsche Arzneimittel-Fabrik, Dresden 12.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for location (e.g., London, New York, Buenos Aires), unit (Billionen, Milliarden), and date (17. November).

Preis und Lohn

Die im nächsten Vierteljahr der gegenwärtigen Wirtschaftslage... Preis und Lohn... Die im nächsten Vierteljahr der gegenwärtigen Wirtschaftslage...

untergeordnet; diese hinderung ist... untergeordnet; diese hinderung ist...

Dieser normale Zusammenhang der drei Wirtschaftskomplexe... Diesem normalen Zusammenhang der drei Wirtschaftskomplexe...

um 1 Mill. Mm. angehimmelt; bekanntlich werden diese... um 1 Mill. Mm. angehimmelt; bekanntlich werden diese...

Reinveränderung im Eisenwarengroßhandel... Reinveränderung im Eisenwarengroßhandel...

Berliner Metallnotierungen.

Table with columns for metal type (e.g., Gold, Silber, Kupfer), unit, and price.

Berlin, 17. Nov. Trotz Festigung der amerikanischen... Berlin, 17. Nov. Trotz Festigung der amerikanischen...

Rohlenförderung im Inland.

Nach vorläufigen Berechnungen... Rohlenförderung im Inland... Nach vorläufigen Berechnungen...

Zufammenfassung im Kohlen-Gewerbe.

Der Ausschuss hat beschlossen, der... Zusammenfassung im Kohlen-Gewerbe... Der Ausschuss hat beschlossen, der...

Telefabrik A.-G. Berliner, Hannover.

Die Gesellschaft hat eine... Telefabrik A.-G. Berliner, Hannover... Die Gesellschaft hat eine...

Die drei Kernfragen der Volkswirtschaft.

Von Dr. Richard Drey, Stenob. Drei Kernfragen sind es, um die sich alle Fragen der Volkswirtschaft... Von Dr. Richard Drey, Stenob. Drei Kernfragen sind es, um die sich alle Fragen der Volkswirtschaft...

Maadeburoer Börse vom 17. November

Table with columns for market type (e.g., Rohstoffe, Getreide) and price.

Maadeburoer Börse vom 17. November

Table with columns for market type (e.g., Rohstoffe, Getreide) and price.

Advertisement for Hausfrauen Backpulver (Housewives Baking Powder) by Jinner A.G. Karlsruhe-Grünwinkel. Includes text 'Unübertreffliche Qualität' and 'backt nur mit'.

